

„Ich glaube, dass auf diese Art in Deutschland eine neue Generation von internationalen Künstlern, Wissenschaftlern, Publizisten, Intellektuellen, einfach: geistig Verbündeten entsteht, wie es vorher noch keine gab“.

Zum Auftakt der Weiterbildung für Medienschaffende mit Fluchtgeschichte (,Digitale Medien für Flüchtlinge') hielt der kommissarische Geschäftsführer der Hamburg Media School und Leiter der Programms, Prof. Richard Reitinger, folgende Rede vor mehr als 100 Gästen im Forum Finkenau auf dem Kunst- und Mediacampus:

„Seit dem 1. April 2016 läuft unser gebührenfreies Weiterbildungsprogramm „Digitale Medien für Flüchtlinge“, an dem wir - Tina Fritsche, Stefanie Kirschbaum, Patricia Steber und ich - seit 2015 arbeiten, gemeinsam mit vielen Mitarbeitern aus der HMS, Pro-Bono-Referenten und Medienunternehmen.

13 Kolleginnen und Kollegen aus Medienberufen, die aus den Krisengebieten zu uns gekommen sind, werden sechs Monate lang bei uns in einer gemeinsamen Klasse Intensivkurse in Film, Journalismus, Medienökonomie, Onlinemarketing, Recht, Deutsch und vielem anderem besuchen und anschließend von Medienunternehmen in Praktika übernommen werden - und dann können sie hoffentlich weiter in ihren Berufen arbeiten!

Soviel ich weiß, ist dieses Programm - zumindest in Deutschland - einmalig. So ein Alleinstellungsmerkmal ist eine sehr schöne Sache. Aber noch schöner wäre es, wenn es viele solcher Programme gäbe, die sich gezielt an die Multiplikatoren richten, an junge, freiheitsliebende Kolleginnen und Kollegen aus den Krisenländern. Damit sie in unseren Medien auf Augenhöhe hörbar und sichtbar werden und später auch wieder in ihren Heimatländern, wenn es die Sicherheitslage erlaubt.

Ich weiß nicht, ob auch in anderen deutschen Städten so viele Medienunternehmen, Privatpersonen und auch Behörden - so gerne und prompt und uneigennützig helfen würden, wie sie das hier in Hamburg getan haben - aber es wäre einen Versuch wert.

Jedenfalls sind wir über die große Hilfe, die wir hier erfahren haben, sehr glücklich. Vielen herzlichen Dank dafür an alle - wenn Sie wollen, können Sie über die anderen Links die Unternehmen sehen die Praktika stellen, die Referenten aus allen Bereichen bis hin zum Bürgermeister und auch die edlen Spender und Spenderinnen, die es uns ermöglichen, das Programm aufzulegen.

Die Mehrheit der Deutschen freut sich über die neuen Menschen und Kulturen, die zu uns gekommen sind. Aber es werden auch große Herausforderungen auf uns zukommen.

Es gibt noch keine belastbaren Zahlen, aber ungefähr so wird es wohl aussehen: 15 Prozent der Flüchtlinge haben Abitur oder Hochschulabschluss, 25 Prozent haben einen mittleren Bildungs- oder Berufsabschluss - und der Rest ist noch Schweigen. 60 Prozent können - zumindest in lateinischer Schrift - kaum lesen und schreiben.

Sie alle müssen wir unbedingt integrieren. Auf sie alle müssen wir zugehen. Sie alle müssen wir wirklich zu uns holen. Wenn wir das nicht tun, wenn wir sie in geistige und städtebauliche Brennpunkte abdrängen, haben wir nicht nur eine große Chance verpasst, tatkräftige und mutige neue Bürgerinnen und Bürger zu fördern, die konstruktiv an unserer Gesellschaft teilnehmen wollen - sondern wir erschaffen uns Feinde.

Immer, wenn man nach Lösungen, nach Auswegen aus den Misere der Welt sucht, landet man bei der Bildung. Es gibt mittel- und langfristig und überhaupt nur diesen Weg. Es geht nicht mit Geld, es geht nicht mit Waffen, es geht nicht mal mit Liebe. Jedenfalls nicht in handelsüblichen Mengen. Es geht nur mit Bildung. Mit Üben und Lernen und Wissen und Können.

Wie Karl Valentin sagte: Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit. Eine wirklich offene Gesellschaft ist vielleicht sogar noch schöner, macht aber noch viel mehr Arbeit.

Wir werden unser Bestes geben, die jungen Kolleginnen und Kollegen aus den Krisengebieten weiterzubilden und ihnen Möglichkeiten zu verschaffen, sich und ihre Erfahrungen und Visionen in den digitalen Medien zu entfalten.

Aber es geht nicht nur um ihre persönliche Ausbildung und ihre persönliche Zukunft. Es geht auch darum, dass sie weiter ihre Landsleute, ihre Communities und ihre Netzwerke erreichen.

So wie sie das schon in Ihren Heimatländern getan haben. Alle TeilnehmerInnen des Programms sind hier, weil sie für die Rechte von Kindern und Frauen, von Verschwundenen, für Menschenrechte, für Religionsfreiheit, für Rede- und Pressefreiheit und die Freiheit der persönlichen Entfaltung gekämpft haben - und deshalb aus Ihrer Heimat vertrieben worden sind.

Das sind auch unsere Werte, um die auch wir Europäer immer wieder kämpfen und uns daran erinnern müssen. Die ganze Flüchtlingsbewegung ist für Deutschland auch eine große Erinnerung an die Werte der Aufklärung: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Das große Ziel unseres Programms ist, gemeinsam diese Werte in eine Sprache - oder in viele Sprachen - zu übersetzen, die es uns ermöglichen, auch mit den Menschen darüber zu reden, die noch nicht daran glauben. Mit den Menschen aus den Konfliktgebieten und bei uns. Zu kommunizieren, zu streiten, auch zu kämpfen, aber mit geistigen Waffen im demokratischen Diskurs.

Ich glaube, dass auf diese Art in Deutschland eine neue Generation von internationalen Künstlern, Wissenschaftlern, Publizisten, Intellektuellen, einfach: geistig Verbündeten entsteht, wie es vorher noch keine gab.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms, werden für uns die ersten Stimmen und Gesichter dieser neuen Generation sein.

Und dann kommen hoffentlich noch viele. Gemeinsam sind wir stark. Wir werden einander brauchen.

*Herzliche Grüße
Ihr
Richard Reitinger*